

Karte Velia: Septrion



Karte Velia: Meridia



„Ich glaube, wir müssen unsere Pläne ändern.“ Alle Augen richteten sich neugierig auf ihn. „Wir hatten noch keine Gelegenheit uns abzusprechen“, wandte er sich direkt an Tian, „aber ich denke, wir haben die gleichen Schlussfolgerungen gezogen?“

„Du meinst, dass alles gleichzeitig und an zu vielen Orten passiert?“, stellte Tian eher fest, als zu fragen. Alvion bestätigte es mit einem Nicken.

„Uteras Bericht liest sich wie eine Aneinanderreihung von Katastrophen.“

„Du vermutest, jemand nimmt von außen Einfluss?“, vergewisserte sich Berion und Alvion nickte erneut. „Der Gedanke kam mir beim Lesen ebenfalls.“

„Mir auch“, bestätigte auch Abax.

„Könntest du ihn holen?“, bat Mytia ihren Mann. „Ich denke Salina, Lyria und ich sollten ihn auch lesen.“ Tian nickte und verließ kurz den Raum. Augenblicke später kehrte er mit dem Bericht zurück und die drei Frauen begannen sofort zu lesen.

„Lies die Botschaft!“, forderte Berion Alvion auf und wandte sich zum Gehen. „Wir sehen uns dann morgen früh!“ Er drückte Alvion und Abax kurz die Hand, Tian brachte ihn noch zur Tür und blieb kurz auf der Schwelle stehen. Er genoss die milde Nachtluft, die sein Gesicht sanft umstrich, während Berions Umrisse mit der Dunkelheit verschmolzen. Kurzzeitig erblickte er ein leuchtendes Augenpaar in der Nähe des Hauses und fühlte sich beruhigt bei dem Gedanken, dass die schwarzen Hunde das Haus bewachten, dann schloss er langsam die Tür und drehte sich um, als er ein raschelndes Geräusch hörte. Alvions Gesicht war wutverzerrt, während er das Papier zerknüllte und sich gerade noch beherrschen konnte, es nicht zu zerreißen.

Schließlich blickte er auf und hielt es ihm entgegen. In krake-
liger Handschrift war dort auf Kragisch niedergeschrieben:

*Bereitet euch auf eine Reise vor, ihr hört von uns! Bis dahin verhal-
tet euch ruhig, sonst senden wir eure Söhne stückchenweise zu euch
zurück!*

Alvion erhob sich und trat vor eines der großen Fenster, wo er mit regungsloser Miene hinaus in die Nacht starrte. Auch Tians Gesicht wurde beim Lesen der Zeilen weiß vor Wut und man konnte beobachten, wie seine Hände unbewusst nach etwas suchten, um diese abzureagieren. Er reichte Abax das Blatt und begann wütend auf und ab zu gehen.

„Fischen wir doch ein wenig im Trüben, ehe wir das Vergangene besprechen!“, schlug Abax vor, als Lyria, Salina und Mytia fertig waren.

„Halten wir uns erst an die Fakten, ehe wir anfangen zu spekulieren!“, widersprach Alvion erstaunlich ruhig und drehte sich um. „Scheinbar hält jemand anders Alyra für wesentlich einflussreicher und mächtiger, als wir selbst und dieser jemand wollte ein Druckmittel in den Händen halten, um uns zu etwas zu zwingen, was wir aus eigenem Antrieb niemals getan hätten.“

„Ich glaube es geht vielmehr um uns persönlich, als um Alyra“, murmelte Salina in Gedanken, nachdem auch sie die Botschaft gelesen hatte.

„Wenn man dich genauer kennt, ist es erstaunlich, wie ruhig du bist“, stellte Mytia mit einem Blick auf Alvion fest.

„Warte ab, bis ich die Verantwortlichen in die Finger bekomme, dann werde ich meinem Ruf alle Ehre machen!“, erwiderte er mit einem sehr bedrohlichen Unterton in der Stimme.

„Widmen wir uns den Spekulationen“, schlug Lyria vor, die angesichts der Tatsache, dass ihr das gleiche Temperament wie ihrem Bruder innewohnte, ebenfalls erstaunlich ruhig blieb. „Was könnte man von uns erpressen wollen? Wo würde man Alyra, oder uns, noch so große Bedeutung beimessen, dass es ins Gewicht fiel?“

„Gehen wir einmal davon aus, dass der Ursprung dieser Sache tatsächlich in Kragien liegt“, sagte Tian und griff sich einen Stuhl. „Ich bin mir dessen zwar keineswegs sicher, aber nehmen wir es einmal an, in welche Richtung könnte es dann abzielen?“

„Einen Moment!“, rief Salina. „Was lässt dich am kragischen Ursprung dieser Sache zweifeln?“

„Dreierlei“, erwiderte Tian ruhig. „Zum einen dieser Nabirye, der uns alle drei hätte töten können, wenn der Hund ihn nicht angefallen hätte.“

Salina warf Alvion einen mehr als nur beunruhigten Blick zu, den er mit einem Nicken beantwortete.

„Wir hatten einfach nur Glück, dass der Hund bei uns war!“, bestätigte er.

„Zweitens, die Banne, mit denen dieser Absis belegt war und die Tatsache, dass wir den zweiten nicht einmal bemerkt haben, bevor er ihn getötet hat“, fuhr Tian ungerührt fort. „Und drittens der rätselhafte Nidu Likbejar.“

„Tian hat Recht!“, sagte Abax. „Wie in Argion gab es in Kragien seit jeher Magiebegabte, doch es dürfte niemanden mehr geben, der sie unterweist.“

„Beschreibt uns ganz genau, was während des Kampfes mit Nabirye geschehen ist!“, forderte Mytia sie auf und wechselte einen kurzen Blick mit Salina.

„Legt eure Hände auf meine, es ist einfacher, es euch zu zeigen!“, forderte Abax sie auf. Alvion und Tian warteten, während die Frauen die Augen schlossen und Abax' Erinne-

rungen an die Begegnung mit Nabirye durchlebten. Alle drei keuchten erschreckt, als sie wohl den Punkt erreichten, wo ihnen klar geworden war, dass sie ihm hilflos ausgeliefert waren und sie wirkten erschüttert, als sie die Augen wieder öffneten.

„Ich möchte es nicht beschwören, aber das deutet nicht auf Magie hin, zu der ein Kragier fähig sein dürfte, selbst als ausgebildeter Magier“, sagte Salina nachdem sie sich wieder gefasst hatte. „Die Magie, zu der die Völker des Talatas und die Völker An’maas fähig sind, ist eng miteinander verknüpft. Dies fühlte sich nicht so an, es weist eher in Richtung lynischer Magie.“

„War es aber nicht“, erwiderte Alvion. „Frag mich nicht wie, aber ich bin sicher, das hätte ich bemerkt!“

„Du hast recht“, stimmte Lyria zu und blickte ihren Bruder an. Zur Antwort zuckte er mit den Schultern.

„Wir werden es für den Moment offen lassen müssen, weil wir zu wenig Anhaltspunkte haben!“, warf Tian, der immer noch mit den Händen hinter dem Rücken auf und ab ging, ein. „Halten wir uns an die Vermutung, dass die Interessen des Dominats zumindest mit dieser Sache verknüpft sind, gegen wen könnte man Alyra, oder uns, instrumentalisieren wollen?“

„Naja, Antaril natürlich“, sagte Abax, der sich nun neben Alvion gesetzt hatte. „Es würde Viles persönlich treffen, wenn Alyra sich gegen ihn wendet. Auch die Dominatoren können sich an zwei Fingern abzählen, wer damals in so kurzer Zeit in der Lage war, mit ihren gut beschützten Vorgängern abzurechnen.“

„Ich denke, wir sollten dafür sorgen, dass Viles Antaril nicht verlässt“, meldete sich Alvion zu Wort. Es könnte leicht sein, dass das Dominat, in Erwartung des Gelingens, bereits Vorkehrungen getroffen hat, die sich gegen ihn rich-

ten. Viles sollte auf alles vorbereitet sein, sprechen muss ich ja ohnehin mit ihm.“

„Weshalb?“, fragte Mytia.

„Ich bin sicher, er hat Spione in ganz Kragien, also auch im Gebiet der Neun Zinnen und ich wüsste nur allzu gerne, was dort vor sich geht. Da uns derartige Informationsquellen fehlen, werde ich ihn darum bitten, seine Leute darauf anzusetzen. Vielleicht gelingt es ihm, einige Spuren zu entdecken, die Nabiryes Herkunft ein wenig beleuchten.“

„Ich denke, ich werde Kontakt mit ein paar alten Freunden aufnehmen und du solltest das selbe tun“, verkündete Salina und blickte gleichzeitig Mytia auffordernd an.

„Ich werde mit Maviel sprechen“, erwiderte Mytia, die Salinas Gedanken erraten hatte. „Hoffentlich ist er nicht böse, ich habe doch sehr lange nichts mehr von mir hören lassen.“ Sie lächelte, als sie an ihren alten Lehrmeister und den Sprecher der acht Weisen von Talata dachte und fühlte sich gleichzeitig ein wenig schuldig.

„Mach dir keine Gedanken“, murmelte Tian besänftigend. „Er hätte uns ja auch besuchen können, mit Sicherheit hat er in der Zwischenzeit keine drei Kinder zur Welt gebracht!“

„Du solltest auch versuchen, Zelio zu erreichen!“, wandte sich Salina plötzlich an Alvion, der darüber sehr erstaunt war.

„Ich?“, rief er überrascht. „Warum ich? Zelio und ich waren eher selten einer Meinung. Ich weiß ja nicht einmal, ob er noch lebt.“

„Das weiß ich“, sagte sie lächelnd. „Du warst einer der wenigen, wenn nicht sogar der Einzige, der ihm immer die Stirn geboten und ihn immer herausgefordert und sich dabei nicht im Mindesten um seine Macht und seinen Rang geschert hat. Das hat ihn zwar immer geärgert, gleichzeitig

brachte es dir aber auch seinen Respekt ein. Ich habe jedes Mal nach ihm gerufen, wenn eines unserer Kinder zur Welt kam und es ihm mitgeteilt. Er hat nie geantwortet, aber ich konnte spüren, dass er es hörte.“

„Und weswegen genau willst du nun, dass ich ihn rufe?“

„Weil er bei mir vielleicht Sentimentalitäten vermutet und womöglich abblockt. Bei dir käme er nie auf die Idee, dass du ihn mit etwas Derartigem behelligen wollen würdest. Dir wird er zuhören!“

„Sie hat völlig Recht, kleiner Bruder!“, flötete Lyria geradezu mit honigsüßer Stimme. „Du hast den armen Zelio wirklich über Gebühr gereizt und trotzdem nie seinen Respekt verloren.“

„Ich mach es ja“, knurrte Alvion und zog ein säuerliches Gesicht. Abax und Tian grinnten ihn an, während er im Geist eine Liste von Dingen aufstellte, die er noch zu tun hatte. Immerhin hatten er und Tian am nächsten Abend aufbrechen wollen und waren von den Ereignissen des Tages völlig überrollt worden. Allerdings war diese Planung in seinen Augen bereits hinfällig, er hatte es nur noch nicht laut ausgesprochen.

„Am besten machen wir das zuerst, ehe wir weiter sprechen. Womöglich kann uns ja einer unserer Gesprächspartner einen weiteren Hinweis liefern“, schlug Salina vor und alle nickten zustimmend.

Alvion lehnte sich ein wenig zurück und konzentrierte sich, ehe er seine Worte an Zelio aussandte.

„Ich habe keine Ahnung, ob du mich hören kannst, Zelio, immerhin ist es zehn Jahre her und daher durchaus möglich, dass ich einen Ruf nach Chiora ausschicke. Salina aber meinte, sie hätte deine Gegenwart gespürt, als sie dir von unseren Kindern berichtete. Sie hätten übrigens durchaus nichts dagegen einzuwenden, ihren Großvater einmal ken-

nen zu lernen, aber das ist deine Sache. Ich gehe auch nicht davon aus, dass du mir antworten wirst, aber meine Frau meinte, ich hätte die besten Chancen, dass du mir zumindest zuhörst, also tue zumindest das, alter Mann!“ Nach dieser durchaus provozierenden Bezeichnung konnte Alvion plötzlich spüren, dass Zelio lauschte und mehr als nur ein wenig verärgert war. Er sandte ihm ein spöttisches Kichern zur Antwort, ehe er weiter sprach. „Fein, Zelio, so schwer war das gar nicht, oder?“ Der Angesprochene enthielt sich einer Antwort. „Folgendes, Zelio, hier hat sich etwas ereignet, das uns alle erschüttert hat und die Spuren führen einerseits nach Kragien, andererseits an einen Ort, von dem wir nie etwas gehört haben. Ein sehr mächtiges Wesen namens 'Nabirye' war daran beteiligt, mit einer Art von Magie, die uns unbekannt war, wenn sie auch ein wenig in Richtung der lynischen deutete. Während einer kurzen geistigen Berührung erhielten wir eine Ortsinformation, als wir eine große Ebene mit riesigen Pyramiden sahen, die sich 'Etel'Sudu' in 'Abagit'An' nannte. Außerdem trug er die Tätowierung einer Pyramide, in deren Inneren ein Symbol schwebte. Der kragische Drahtzieher hinter der Sache war mit einem Bann belegt, der ihn tötete, als wir ihn auf diese Worte ansprachen, nachdem wir zuvor einen schwächeren Bann beseitigt hatten. Den zweiten bemerkten weder Mytia noch Salina und du weißt über ihre Fähigkeiten sehr gut Bescheid! Außerdem hatte jener Nabirye noch einen Argion oder Kragier namens 'Nidu Likbejar' bei sich, der aber beide Sprachen nicht verstand. Wir konnten gerade noch erfahren, dass dies nicht sein Name war, sondern dass sie 'Sklave des Likbejar' bedeuteten. Er hat sich danach auf unfassbar systematische Weise selbst getötet, ehe ihn ein inneres, magisches Feuer zu Asche verbrannte. Kurz bevor er starb, sprach er folgende Worte: *Abagit'An tu Kelet'Ugad tune Nidera lenn in mai lent! Etel'Sudu*

darain Saya, Kilen, Belaqs, Likebejar, Angame in Lausete era! Gal Letheas jug da Xeelu in rag da Talata. All diese Begriffe sind uns vollkommen unbekannt und wir haben Zweifel, dass so etwas tatsächlich in Kragien seinen Ursprung haben könnte. Wenn dir also irgendetwas davon bekannt vorkommt, wäre es nett, wenn du mir das sagen könntest, Zelio. Ich finde, zehn Jahre des Schweigens und Versteckens reichen völlig aus!“ Erneut lächelte Alvion, als er spürte, dass diese Stichelei Zelio reizte, doch als sich danach nichts weiter tat, schickte er sich bereits an, nach Viles zu rufen. Ruckartig setzte er sich dann auf, als Zelios Stimme nach zehn Jahren, in denen sie nichts von ihm gehört und ihn möglicherweise für tot gehalten hatten, antwortete.

„Lasst die Finger davon!“ Er klang mürrisch und schien sich auf diese Worte beschränken zu wollen.

„Das geht nicht mehr, Zelio! Sie haben versucht unsere Kinder zu entführen und sind dafür ein extrem hohes, in ihrem Fall tödliches Risiko eingegangen! Dieser Nabirye, den ich zuerst erwähnt habe, hätte Tian, Abax und mich mit einem Lidschlag töten können, ohne dass wir in der Lage gewesen wären, uns zu wehren.“ Er überlegte kurz und entschloss sich, weniger wütend, dafür umso eindringlicher zu klingen. „Irgendetwas Schlimmes geschieht, Zelio, und nicht nur hier, dessen bin ich mir sicher! Wir erwarten keine Hilfe von dir, aber wenn du mit einem dieser Begriffe etwas anfangen kannst, dann sag es mir! Danach lasse ich dich in Ruhe!“

„Mytia sollte das eigentlich wissen, der Letheasche Ozean beginnt westlich von Talata und 'Xeelu' ist das südliche Gegenstück zu 'Chiaso', dem nördlichen Eiskontinent. Wenn ihr nach diesem 'Abagit'An' suchen wollt, dann fangt dort an!“

„Das ist doch schon mal was, Danke Zelio!“, erwiderte Alvion friedfertig. Wegen des erneut folgenden Schweigens dachte er, dass Zelio sich endgültig zurückgezogen hatte, doch er wurde noch einmal überrascht.

„Wie geht es Salina und euren Kindern?“, fragte er sanft und ein wenig wehmütig.

„Es geht ihnen gut“, entgegnete Alvion und lächelte unwillkürlich. Was folgte war erneut kurzzeitiges Schweigen.

„Du hörst von mir!“, brach Zelio dann das Gespräch abrupt ab.

Alvion blickte kurz im Raum umher, sah, dass Salina und Mytia noch die Augen geschlossen hatten, während Tian sich leise mit Lyria und Abax unterhielt. Einer plötzlichen Eingebung folgend, blaffte er Viles an, als er versuchte, ihn zu rufen.

„Stillgestanden, Soldat!“

Es dauerte einen Moment, bis Viles offenbar realisiert hatte, was vor sich ging.

„Bist du verrückt geworden, Alvion?“ Der wütende Tonfall erinnerte schmerzlich an seinen verstorbenen Vater, mit dem Alvion auch gerne seine Späßchen getrieben hatte. Zur Antwort sandte er ein lautes Lachen.

„Sei mir begrüßt, Viles! Ich hoffe, ich störe dich nicht bei etwas Wichtigem?“

„Du hast mich gerade vor meinem engsten Beraterstab lächerlich gemacht“, beschwerte sich Viles. „Aber trotz deines merkwürdigen Humors würdest du nie aus nichtigem Anlass nach mir rufen. Was also ist los?“ Alvion legte ihm in knappen Worten dar, was geschehen war, vorerst ohne die Kragier zu erwähnen.

„Sie haben was?“, fragte Viles fassungslos.

„Du hast mich schon richtig verstanden, Viles, aber das ist noch nicht alles. Sind deine Berater noch im Raum?“

„Ja.“

„Gut, lass sie wo sie sind, sie müssen das auch hören, also gib meine Worte umgehend weiter! Hör mir jetzt gut zu, Viles, ein Teil der Spur führt ins Dominat der Neun Zinnen, aber es steckt mit Sicherheit noch mehr dahinter, viel mehr.“

Es dauerte eine Weile, bis Viles wieder antwortete und Alvion konnte sich lebhaft die Aufregung im Palast des Regenten in Kangara vorstellen.

„Entschuldige, Alvion“, vernahm er schließlich wieder Viles’ Stimme, „aber meine Berater benehmen sich gerade wie ein aufgeschreckter Hühnerhaufen. Also, was vermutet ihr?“

„Wir wissen noch nicht allzu viel, hauptsächlich, dass die Kragier in dieser Sache bestenfalls gleichgestellte Mitverschwörer, wenn nicht sogar nur bloße Handlanger sind. Die andere Spur führt an einen Ort, von dem wir noch nie etwas gehört haben und jemand von dort war nicht nur in der Lage, in den Körper eines Kragiers zu schlüpfen, sondern auch mächtige Magie einzusetzen. Es ist pures Glück, dass wir noch am Leben sind!“

„Sag mir, was du darüber weißt, dann lasse ich morgen Heerscharen von Gelehrten darüber ausfragen und in die Bibliotheken schicken!“

Alvion nannte ihm die Namen ’Abagit’An’ und ’Etel’Sudu’ und fügte noch die anderen aus der Aufzählung hinzu, außerdem berichtete er von Nidu Likbejar.

„Was aber wichtiger ist“, fuhr er schließlich fort, „hast du Leute in Kragien, die sich im Dominat der Neun Zinnen umsehen und Informationen sammeln können?“

„Ich werde es veranlassen, aber das wird dauern“, erwiderte Viles ruhig.

„Das ist mir bewusst, die Hauptsache ist, dass wir überhaupt etwas erfahren.“

„Aber welchem Zweck sollte das Ganze denn dienen?“

„Wir haben einen Brief gefunden, der uns wohl nach der erfolgten Entführung übermittelt werden sollte. Man teilte uns nur mit, dass wir von ihnen hören würden“, antwortete Alvion ruhig, ehe er eindringlicher fortfuhr. „Viles, wir sind der Ansicht, dass Alyra als politischer Faktor nicht relevant genug ist, um so etwas zu tun, es sei denn, man beabsichtigt, einem unserer Verbündeten zu schaden und offen gesagt drängt sich im Zusammenhang mit Kragien sofort Antaril auf. Wir fürchten, dass etwas direkt gegen dich und dein Land Gerichtetes in der Luft liegt und sähen es lieber, wenn du nicht nach Or kommst, sondern deine Streitkräfte in Alarmbereitschaft versetzt und vor Ort bleibst!“

„Du meinst, sie wissen von der Zusammenkunft?“

„Ich würde es zumindest nicht ausschließen.“

„Ich habe mich ohnehin noch nicht entschieden“, erwiderte Viles ausweichend. „Aber jetzt werde ich noch intensiver darüber nachdenken!“

„Tu das! Wir haben zwar keine Hinweise darauf, aber ich an deiner Stelle würde es nicht riskieren, dass Antaril ohne Regenten dasteht, wenn es angegriffen wird“, mahnte Alvion noch einmal eindringlich.

„Schon gut, Alvion! Danke erst einmal für die Warnung!“, entgegnete Viles versöhnlich.

„Geschenkt!“ erwiderte Alvion. „Wir bleiben in Verbindung!“ Er blickte auf und sah, dass die anderen nur noch auf ihn gewartet hatten.

„Nun?“ Tian blickte ihn abwartend an.

Da es keinen Unterschied machte, konnte Alvion genauso gut den Anfang machen.

„Viles hat versprochen, seine Spione entsprechend zu instruieren, um uns einen tieferen Einblick ins Dominat der Neun Zinnen zu geben“, begann er zu erzählen. „Ob er

nach Or kommt, wusste er noch nicht, aber er ist zumindest gewarnt. Zelio meinte zuerst, wir sollen die Finger von der Sache lassen und dann, dass Mytia eigentlich wissen sollte, wie der Ozean westlich von Talata und der Eiskontinent im Süden heißen.“

Mytia errötete beschämt.

„Ich weiß“, murmelte sie entschuldigend. „Maviel hat mich auch dafür getadelt, dass ich es nicht sofort bemerkt habe.“

„Er hat dir geantwortet?“, platzte Salina dazwischen und schien neidisch und enttäuscht zugleich zu sein.

„Ja“, erwiderte er vorsichtig. „Allerdings musste ich ihn ein paar Mal provozieren, bis er wütend genug war. Letztendlich hat er sich aber sogar noch nach dir und den Kindern erkundigt und versprach dann, sich noch einmal zu melden.“

Trotzdem sie darauf gedrängt hatte, dass Alvion den Versuch unternahm, schien Salina nun auf irgendeine Art und Weise enttäuscht zu sein, dass Zelio ihm tatsächlich geantwortet hatte, während ihre Rufe nach ihm stets unbeantwortet geblieben waren. Einerseits verstand sie seinen Wunsch, sich nach den entsetzlichen Ereignissen während des endgültigen Kampfes gegen Molaar und Shysh völlig zurückzuziehen, vor allem wohl nach der grausamen Vernichtungsschlacht der beiden magischen Orden, die ihre Teilnehmer fast gänzlich verschlungen hatte. Andererseits aber hatte sie Zelio stets zu verstehen gegeben, dass er für sie weit mehr war, als nur ein Lehrmeister und sie war enttäuscht, dass er sich dieser Rolle seit nunmehr zehn Jahren so völlig entzog.

„Lais wusste zwar nichts mit den Begriffen anzufangen, doch er versprach, Nachforschungen anzustellen“, sagte sie schließlich, um sich selbst abzulenken. „Elys ist dazu momentan nicht in der Lage.“

„Wieso das?“, fragte Abax leicht beunruhigt.

„Sie hat gerade ihr drittes Kind zur Welt gebracht“, erwiderte Salina lächelnd.

„Oh“, riefen Lyria und Mytia wie aus einem Mund voller Entzücken.

„Wir hätten den Jungen doch irgendwann betrunken machen sollen“, wandte sich Tian grinsend an Alvion und Abax. Die Männer warfen sich feixende Blicke zu, als sie sich an die Zeit erinnerten, als Lais voller unerwideter Liebe für Elys dahin geschmachtet war. Die vorwurfsvollen Blicke ihrer Frauen ignorierten sie dabei lieber.

„Kommen wir zum unangenehmeren Teil“, sagte Mytia schließlich. „Maviel meinte, wir bekämen möglicherweise weitere Informationen, wenn wir uns bei der Bruderschaft von Yur erkundigen.“

Alle blickten sie nur verständnislos an.

„Was ist die Bruderschaft von Yur?“, fragte Lyria schließlich.

„Der Sage nach eine uralte Bruderschaft, die ein verbotenes Wissen hütet.“

„Der Sage nach?“, hakte Salina sogleich nach.

„Es ist überhaupt nicht sicher, dass sie noch existiert. Die Berichte über sie sind Jahrtausende alt, aus der Zeit kurz nach unserer Ankunft in Talata.“

„Also möglicherweise nichts als ein Mythos?“

„Nein, kein Mythos“, widersprach Mytia sofort. „Es hat sie wirklich gegeben, sie lebten als Eremiten auf der Insel Yur im nördlichen Innenmeer.“

„Aber ich dachte, es gibt keine schiffbaren Wege ins nördliche Innenmeer?“, sagte Alvion, nachdem er sich eine Karte von Talata in Erinnerung gerufen hatte. Der riesige Inselkontinent Talata, den die Talaren ausschließlich am südlichen Rand besiedelt hatten, war von einem undurchdringli-

chen Ring aus vulkanischen Inseln und tückischen Riffen umgeben und erst vor wenigen Jahrzehnten hatte sich überhaupt eine hauchdünne Passage geöffnet, die es ermöglichte, eine Verbindung zwischen den Talaren und den anderen Völkern der Welt herzustellen. Diese Passage führte ins südliche Innenmeer, wo sie neben dem Hauptkontinent noch die großen Inseln Nylia und Calac besiedelt hatten. Das nördliche Innenmeer war davon durch unpassierbare Riffe östlich und westlich der Insel abgetrennt und von außerhalb ebenfalls nicht zu erreichen. Lediglich die Nordküste von Talata bot Zugang zum nördlichen Meer, doch da die Talaren bis auf eine einzige Stadt namens 'Teyo' niemals das Innere des Kontinents besiedelt hatten, war das nördliche Innenmeer auf direktem Weg fast eintausendfünfhundert Meilen davon entfernt.

„Gibt es auch nicht!“, erwiderte Mytia. „Dort müssen wir glücklicherweise auch nicht hin“, warf sie sogleich beruhigend ein, als sie die bestürzten Gesichter der anderen sah. „Die Aufzeichnungen über sie besagen, dass die Brüder sich aus ganz gewöhnlichen Talaren zusammensetzten, die damals von heute auf morgen ihr altes Leben verließen und zu Fuß die riesigen Wälder im Inneren Talatas durchquerten. Nach langer Wanderschaft erreichten sie schließlich die Nordküste an der Mündung eines Flusses, der in den Schriften 'Ivona' genannt wird, bauten sich ein Schiff und segelten nach Yur. Dort wurde ihnen das verbotene Wissen offenbart, das sie schriftlich fixierten und seither hüten. Zu diesem Zweck bestiegen sie ihr Schiff, kehrten nach Talata zurück und wanderten wieder durch den halben Kontinent. Sie stiegen in die Lycanischen Berge auf, wo sie das Hochland von Lycania erreichten. Dort soll ihnen ein Gott – sein Name wird nicht genannt – eine bestimmte Stelle gezeigt und befohlen haben, mit bloßen Händen einen Tempel zu

errichten, wo das Wissen seitdem gehütet wird. Angeblich immer noch von der Bruderschaft.“

„Also schön“, seufzte Abax. „Wenn ich die Karte richtig in Erinnerung habe, sind es ungefähr eintausendvierhundert Meilen von der Küste bis ins Hochland, wie lange also wird Maviel brauchen, bis er uns Bescheid geben kann?“

„Ich fürchte du verstehst nicht ganz, Abax“, entgegnete Mytia niedergeschlagen. „Maviel kann nichts für uns tun.“

„Aber er hat dir doch selbst gesagt...“, begann Abax, ehe Mytia ihn unterbrach.

„Es gibt keine weiteren Belege über die Bruderschaft, deswegen ist ja auch unsicher, dass es sie noch gibt. Jedoch gibt es noch einen zweiten Bericht, der ein paar Jahrzehnte später verfasst wurde. Natürlich wollten die Weisen diese seltsame Bruderschaft im Auge behalten und schickten sich an, ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen, doch gerade als die entsandte Expedition, die das damalige Oberhaupt persönlich anführte, ins Hochland aufsteigen wollten, um dort nach dem legendären Tempel zu suchen, verbot ihnen Talatas persönlich, auch nur einen Schritt weiter zu gehen. Nicht nur das, er wies sie auch an, nie wieder zu versuchen, Kontakt mit den Brüdern zu suchen. Maviel wird also mit Sicherheit nicht gegen Talatas' Gebot verstoßen, wenn wir dieser Spur folgen wollen, müssen wir es selbst tun.“

Alvion fühlte sich, als hätte ihm jemand eine schallende Ohrfeige verpasst, gleichzeitig begann er im Kopf zu rechnen. Für die Überfahrt bis zu einem geeigneten Hafen an Talatas Südküste musste man je nach Schiff mindestens fünfzig Tage rechnen, dazu würde noch einmal die gleiche Anzahl an Tagen für den Weg von der Küste bis ins Hochland kommen und dann hatte man noch nicht einmal angefangen, den Tempel zu suchen, vom langen Rückweg einmal abgesehen.

„Ein ganzes Jahr“, stieß er leise hervor.